



GEMEINDEMAGAZIN

der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinden (Baptisten)

Rostock · Güstrow · Bad Doberan

im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

JUNI – AUGUST 2020



BERICHTE · ANDACHT · TERMINE · EINBLICKE

**GEMEINDEARBEIT
GANZ ANDERS**

Seite 6

**GRUSS VON ILLGS
AUS HAMBURG**

Seite 16

**CHORMUSICAL 2021
IN STADTHALLE**

Seite 32

Kontakt & Adressen



Hermannstraße 15 · 18055 Rostock
www.baptisten-rostock.de

Gemeindebüro

Hermannstraße 15 · 18055 Rostock
Roswitha Czybulka · Tel.: 0381 / 490 38 74
gemeindebuero@baptisten-rostock.de
Öffnungszeiten: nach Vereinbarung

Pastoren Anja Neu-illg & Thomas Illg

pastorin@baptisten-rostock.de
pastor@baptisten-rostock.de

Gemeindediakonin

Esther Köpke · Tel.: 0381 / 7601350
diakonin@baptisten-rostock.de

Gemeindeleitung

Michael Reich · Tel.: 0381 / 200 83 02
michael.reich@baptisten-rostock.de
christoph.dinse@baptisten-rostock.de
thomas.weissenfels@baptisten-rostock.de

Spendenkonto Rostock

EFG-Rostock
Spar- und Kreditbank Bad Homburg
IBAN: DE81 5009 2100 0000 5816 07



Clara-Zetkin-Straße 31 a
18209 Bad Doberan
www.baptisten-baddoeran.de



Neue Wallstraße 10 · 18273 Güstrow
www.baptisten-guestrow.de

Inhaltsverzeichnis

Editorial

Leben unter dem Segen Gottes 3

Impulse

Hoffnungsgeschichten 5
Krisendeutungen 18
Der Angst widerstehen 23
Corona ist eine Chance 27
Beten ist alles 32

Aus dem Gemeindeverbund

Auf einmal ganz anders 4
Neues in der Hermannstraße 15 6
Digitaler Bibelunterricht 8
Ostern auf Güstrower Domplatz 20
Kreativ in Bad Doberan 22
Chormusical 2021 30

Berichte aus dem GJW

GJW meets Barth 10
Online-Jugendstunde 11
Bock-auf-Freizeit 12
Absage BUJU HOLY LAND 13

Persönlicher Einblick

Abschied von Anne Leubner 9
Grüße aus Hamburger Homeoffice 14
Gruß aus Südafrika 24
Beten am Telefon 29
10 Fragen an Tom Müller 31

IMPRESSUM

Herausgeber: Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde (Baptisten)
Rostock im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in
Deutschland K.d.ö.R.
Redaktion: Roswitha Czybulka · Angela Boersch · Hannah Kesterke ·
Jule Pritzkeleit · Wolfgang Lerche · Thomas Weißenfels
Kontakt: gem-brief@baptisten-rostock.de
Erscheinungsweise: Quartalsweise
Design: Thomas Weißenfels
Fotos: privat · pixaby.com · unsplash.com · ingimage.com

“

*Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes
und die Kraft des Heiligen Geistes, der euch Gemeinschaft
untereinander schenkt, sei mit euch allen!*

2.Korinther 13,13

Editorial

Leben unter dem Segen Gottes – Gnade, Liebe und Kraft

Die vergangenen Monate waren in vielerlei Hinsicht herausfordernd und auch die bevorstehenden Monate sind in ihrer Gestaltung ungewiss. Es ist eine Zeit, die uns in der Gegenwart hält, eine Zeit der andauernden Momentaufnahme, die sich nicht an vergangenen Erfahrungen oder zukünftigen Zielen orientieren kann. Ein bisschen so, wie beim Volk Israel in der Wüste. Von der Hand in den Mund.

In jeder anderen Zeit und eben auch in dieser gilt uns Gottes Segen. Rückblickend sehe ich dankbar auf die Auswirkungen seines Segens auf unser Gemeindeleben zurück.

Gnade – Christi Gnade hat uns dazu befreit, barmherzig miteinander umzugehen. Ein bisschen so, wie Jesu Antwort auf die Frage nach dem Sabbat. „Der Sabbat ist für den Menschen gemacht, nicht der Mensch für den Sabbat.“

Liebe – Gottes Liebe hat uns dazu ermutigt, neue Wege zueinander zu finden. Ganz praktisch durch ein Telefonat, durch eine Videokonferenz und den Angeboten im Internet. Ganz praktisch durch den alltäglichen Einkauf. Ganz praktisch durch Kuchen vor der Haustür oder ein kleines Päckchen auf den Balkon geworfen. Ein bisschen so wie Paulus, der versucht hat Gottes Liebe in jeder erdenklichen Form zu verkündigen.

Kraft – Die Kraft des Heiligen Geistes hat viele Menschen dazu befähigt, über ihre Grenzen zu gehen, um anderen Menschen helfen zu können. In Pflegeheimen, in Krankenhäusern und vielen weiteren Einrichtungen, die sich von der Außenwelt abschotten mussten, haben sie den Geist der Gemeinschaft hinter die verschlossenen Türen getragen. Und auch wir, die wir voneinander getrennt unseren Glauben leben, bleiben durch diese Kraft miteinander verbunden. Ein bisschen so, wie es Paulus Beziehung zu den vielen Gemeinden vermuten lässt.

Und wie geht es weiter? Gottes Segen hat Bestand. Und so sind in beiden Briefen an die Korinther, die Verse 13 im jeweiligen Kapitel 13, eine wunderbare Zusage für unser Leben. So können wir hoffnungsvoll in die Zukunft blicken und uns auf die Zeit freuen, in der wir uns im realen Leben wieder begegnen.

Pastor Cornelius Herrmann



Auf einmal ganz anders

Unsere Gemeinde ist am 13. März 99 Jahre alt geworden und zudem können wir uns über 30 Jahre Fertigstellung unseres Gemeindeganbaus freuen. Anstelle eines Gottesdienstes und der geplanten Gemeindestunde an dem Wochenende kam jedoch alles ganz anders.

Am Freitag, den 13. März erreichten mich, wie sicher viele von euch erste komische Nachrichten. Die Schulen sollten geschlossen und Veranstaltungen eingeschränkt werden. Ich gestehe, das habe ich mir zuerst nicht vorstellen können. Im Laufe des Tages überschlugen sich die Nachrichten und Gerüchte wurden nun mit einem Mal Realität. Schnell kam die Frage auf, wie reagieren wir als Gemeinde auf diese Entwicklungen? Wir als Älteste haben uns im Laufe einiger Stunden darauf geeinigt, vorerst alle Veranstaltungen abzusagen. Das ist uns wirklich nicht leicht gefallen. Keinen Gottesdienst? Zudem eine Absage der geplanten Gemeindestunde in der wir mit viel Freude in die Zukunft schauen wollten? So wollte unsere Architektin die Pläne für einen möglichen Umbau der Gemeinderäumlichkeiten vorstellen. Auch das musste nun vorerst auf einen unbekannteren Zeitpunkt verschoben werden.

Sonntagsimpulse

Wir haben schnell reagiert und für den Zeitraum, in dem unsere Gemeindeveranstaltungen ruhen, allen Mitgliedern und Freunden unserer Gemeinde sonntags einen kurzen Impuls über unsere Internetseite gegeben. Zum Karfreitag entstand unter anderem eine inzierte Textlesung der Passionsgeschichte.

Verschiedene Gemeindeglieder liehen den vielen Protagonisten ihre Stimme und machten das Geschehen so noch ganz anders lebendig. Die eingesprochenen Andachten und Videoaufnahmen stehen weiterhin zum Anhören und Anschauen zur Verfügung.

Morgenandachten von Anja Neu-Illg

In der Woche vom 20. bis 25. April gestalten unsere zukünftige Pastorin Anja Neu-Illg das „Wort zum Tage“ um 6:20 Uhr auf Deutschlandfunk Kultur. Diese Morgenandachten können auf unserer Website ebenfalls nachgehört werden.

Hilfsangebot

Solltet ihr praktische Hilfe benötigen, kontaktiert bitte unsere Gemeindegliederin Esther Köpke (E-Mail: esther.koepke@gmx.de · Telefon: 0177 / 269 68 08).

Wie geht es weiter?

Auf unserer Internetseite halten wir euch über das aktuelle Gemeindegeschehen und vor allem wieder mögliche Veranstaltungen auf dem Laufenden. www.baptisten-rostock.de

Thomas Weißenfels

Hoffnungsgeschichten

Seit einiger Zeit habe ich ein „Hobby“: Ich sammle Hoffnungsgeschichten. Und ich bin verblüfft, wieviel einfacher es ist, diese in der Corona-Zeit zu finden als vorher im normalen Alltag. Schnell kam eine bunte Sammlung von schönen Erfahrungen zusammen, z.T. selbst erlebt, z.T. erzählt bekommen, z.T. aus den Medien:

- der Brief einer jungen Nachbarin, die Hilfe beim Einkaufen, bei Arztbesuchen und Gespräche anbietet
- die Chorleiterin, die erzählt, dass ihre Sängerinnen und Sänger fast alle ihre Chorbeiträge einzahlen, obwohl dieser nicht stattfindet
- die Familie, die in einem Dorf wöchentlich vor den Fenstern, hinter denen alte Menschen wohnen, ein Hausmusik-Konzert veranstaltet, um zu zeigen: „Ihr seid nicht vergessen!“
- die Kunden, die z. B. beim Friseur ihren Haarschnitt doppelt bezahlen, weil sie ja einen in den vergangenen Wochen „gespart“ haben
- die Priester in Italien und überall, die ihre Sterbenden nicht allein lassen wollten, deshalb die Ansteckung riskierten und dann auch gestorben sind
- die einfühlsamen verheirateten Freundinnen, die ihre Single-Freundin regelmäßig zum Spaziergang treffen, damit das Kontaktverbot in Verbindung mit Allein-Wohnen nicht zur Einsamkeitsfalle wird
- die vielen Gemeinden, die Briefe, Andachten, Gottesdienste versenden, um in Kontakt mit möglichst allen zu bleiben

Marie-Luise Junga



Schweig still
mein Herz.
Die Bäume
beten.
Ich sprach
zum Baum:
Erzähl mir
von Gott.
Und er
blühte.



Wir über uns

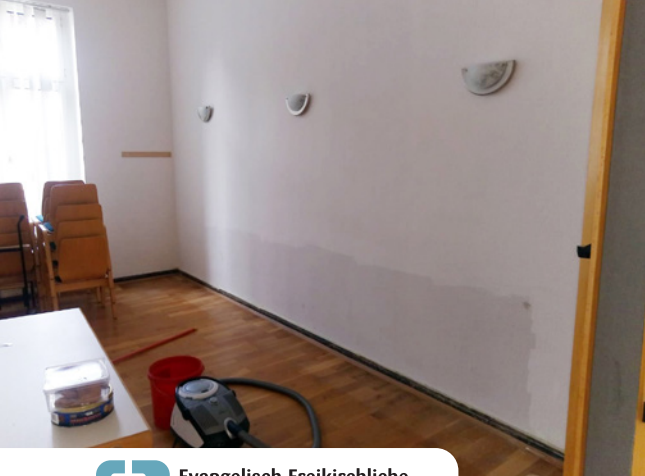
Zur Ehre Gottes und zum Wohle der Menschen – das war die Maxime der Gründer des deutschen Baptismus vor etwa 175 Jahren und diesem Anliegen wollen wir als Baptisten auch heute noch gerecht werden.

Grundlage unseres Glaubens ist die Bibel. Die evangelische Freikirche der Baptisten tritt seit ihrer Entstehung für Religions- und Gewissensfreiheit für alle Menschen ein und befürwortet die Trennung von Staat und Kirche. Baptisten engagieren sich in der Gesellschaft, vor allem für unterprivilegierte Menschen in unserem Land und darüber hinaus. Heute gibt es in Deutschland rund 88.000 Mitglieder. Weltweit sind es fast 40 Millionen.

In Baptistengemeinden werden nur Menschen getauft, die sich persönlich für den Glauben an Jesus Christus entschieden haben.

Wir sind mit anderen Kirchen und Gemeinden vernetzt durch vielfältige Kontakte und gemeinsame Projekte. Wir fühlen uns durch unseren gemeinsamen Glauben mit allen Christen verbunden.

Unsere Gemeinde bietet zahlreiche Angebote für alle Altersgruppen. Herzstück ist der gemeinsame Gottesdienst jeden Sonntagmorgen, dieser ist so vielfältig wie die Menschen die uns besuchen.



**Evangelisch-Freikirchliche
Gemeinde Rostock (Baptisten)**
www.baptisten-rostock.de
im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.G.R.

Kurzmeldungen von der Gemeindeleitung Rostock

Neues in der Hermannstraße 15

Zugegeben, wohl noch nie passierte so wenig in den Gemeinderäumen, wie in den vergangenen Wochen. Trotzdem gibt es eine ganze Reihe von Neuigkeiten rund um unsere Gemeindegemeinschaft.

Gemeindefreizeit

Am Wochenende 04. - 06.09.2020 planen wir weiterhin unsere Gemeindefreizeit im Familienferienpark Dambeck. Teilnehmer ohne Einkommen erhalten 50 % Rabatt. Alle Informationen und die Anmeldung findet ihr auf unserer Internetseite: www.baptisten-rostock.de.

Church-Tool

Aktuell richten wir die webbasierte Softwarelösung ChurchTools ein, damit wir damit zukünftig unsere Veranstaltungs-, Mitarbeiter- und Raumplanung damit machen können. Dies soll mittelfristig alle anderen Dienstpläne ablösen und bietet eine zeitgemäße Lösung aktiv und bequem Gemeinde mitzugestalten. Um dies zu ermöglichen, ist es notwendig gewesen Basisinfos aller Mitglieder der Gemeinde zu übernehmen. Einige haben aus diesem Grund eine Infomail erhalten, mit der sie nichts anfangen konnten. Geplant war eigentlich die Gemeinde

in der Gemeindestunde im März darüber umfassend zu informieren. Diese musste ja leider entfallen.

Gemeindehaus aufgeräumt

Die veranstaltungsfreie Zeit wurde genutzt, um im Gemeindehaus einiges einigtes, das bisher aufgeschoben wurde, anzugehen. Der Chornotenschrank aus dem Ostraum ist in den Keller umgezogen, so dass dort zukünftig mehr Platz zum Kaffeetrinken ist. Die in die Jahre gekommenen Schränke im Gemeindebüro wurden weitestgehend entsorgt und auch der alte Büchertisch, im erhöhten Seitenflügel des Saals, wurde demontiert und vom Sperrmüll abgeholt.

Vorbereitung Gemeindejubiläum

Am 13. März 2021 werden wir unser 100-jähriges Gemeindejubiläum feiern können. Wer Interesse hat, dies in einem kleinen Team vorzudenken, kann sich gern bei thomas.weissenfels@baptisten-rostock.de melden.

Gemeindeleitung

Die Gemeindeleitung ist am 4. Mai zu einer Sitzung zusammengekommen, um gegenwärtiges Gemeindeleben und Gottesdienstangebote unter Beachtung der behördlichen Auflagen zu bedenken. Informationen hierzu werden auf der Homepage, per E-Mail und vereinzelt durch persönliche Anrufe weitergegeben. Die Themen der ausgefallenen Gemeindestunde vom 15. März werden in unserer nächsten Gemeindestunde, voraussichtlich am 15. November, besprochen.

Pastorenwohnung

Im Obergeschoss der Rosa-Luxemburgstr. 33 entsteht in den kommenden Wochen eine Pastorenwohnung mit großem Arbeitszimmer für Anja & Thomas Illg. In der Wohnung sind umfangreiche Sanierungsarbeiten notwendig. Aufgrund des noch nicht vollständig abzusehenden Bauaufwands lässt sich aktuell noch kein Fertigstellungstermin festlegen. Unter anderem wird die Terrasse der Wohnung komplett erneuert werden müssen.

Heimgang

Helga Sprenger ist nach längerer Krankheit am 24.02.2020 im Frieden heimgang.

*Für den Ältestenkreis
Michael Reich & Thomas Weißenfels*

Unsere Gemeindegemeinschaft finanziell unterstützen?

Als freikirchliche Gemeinde finanzieren wir uns ausschließlich über freiwillige Spenden. Dazu sammeln wir in unseren Veranstaltungen eine Kollekte ein, bei der jeder Besucher freiwillig einen von ihm selbst bestimmten Betrag geben kann. Viele Mitglieder und Freunde nutzen allerdings die Möglichkeit eines Dauerauftrags bei ihrer Bank und sorgen so dafür, dass die Gemeinde verlässlich planen kann.



Spendenkonto Rostock

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Rostock
Spar- und Kreditbank Bad Homburg
IBAN: DE81 5009 2100 0000 5816 07



Spendenkonto Bad Doberan

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
Bad Doberan
Spar- und Kreditbank Bad Homburg
IBAN: DE61 5009 2100 0000 4933 09



Spendenkonto Güstrow

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Güstrow
Ostseesparkasse Rostock
IBAN: DE07 1305 0000 0615 0018 58

Danke für Ihre Unterstützung!

Wünschen Sie eine Spendenbescheinigung? Dann geben Sie im Verwendungszweck Ihre komplette Adresse an!



Gemeindeverbund

Digitaler Bibelunterricht

In den vergangenen Wochen hat sich das Gemeindeleben ja stark verändert. So auch der Bibelunterricht.

Anstatt uns alle zwei Wochen im Gemeindehaus zu treffen, sind wir in den digitalen Raum umgezogen. Per Video-Konferenz setzen wir uns derzeit mit den biblischen Themen auseinander. Das ist nicht immer ganz leicht, weil gerade die kreativen Gruppenprozesse und Interaktionen durch die Technik an ihre Grenzen kommen. Nichts desto trotz haben wir Spaß, freuen uns einander zu sehen und in den biblischen Texten zu stöbern. Natürlich dürfen

manche Traditionen nicht gebrochen werden und so starten wir unseren BU wie immer damit, die Bücher der Bibel auf Zeit so schnell wie möglich aufzusagen. Ob es der Gemeinde gelingt unseren Rekord zu unterbieten, wird sich im Juni zeigen, wenn wir hoffentlich alle zusammen und im realen Leben unseren Aussendungsgottesdienst feiern können.

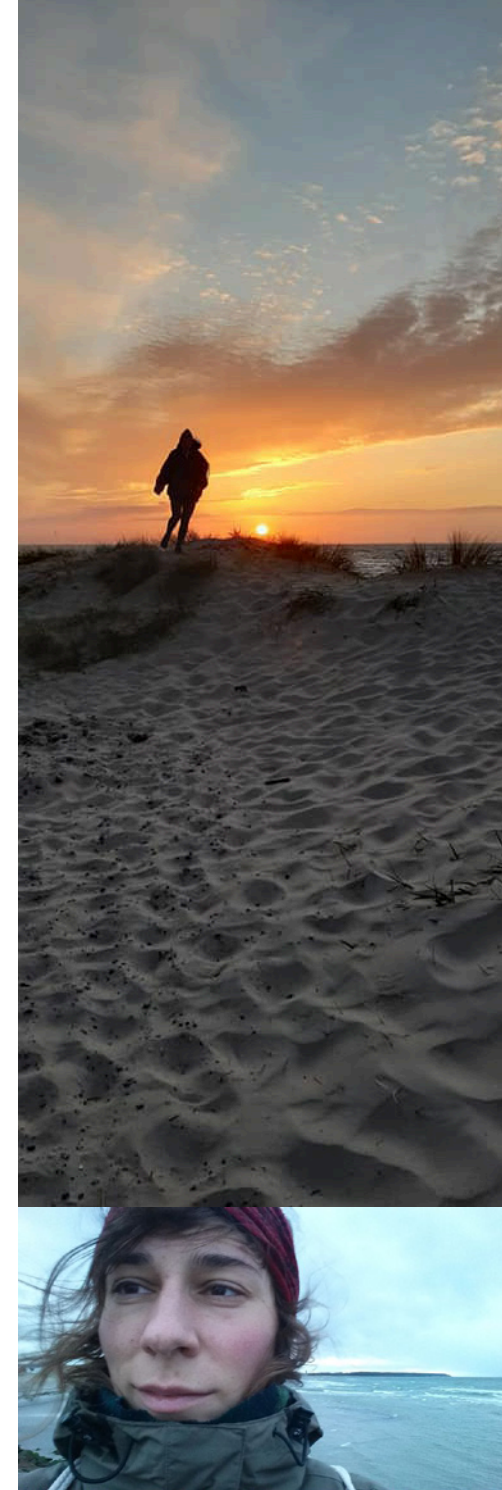
Pastor Cornelius Herrmann

Abschied von Anne Leubner

Liebe Gemeinde,

einige von euch kennen mich, andere weniger, wieder andere haben mich die letzten Monate kennen gelernt... und nun möchte ich euch in diesen ungewöhnlichen Zeiten von Herzen danken für eure Begleitung und alles Gebet die letzte Zeit. Danke für die Begleitung in meinem Verlust vom letzten Jahr an diejenigen, die nah an mir dran waren und mitgeföhlt haben. Danke auch an diejenigen, die in meiner etwas verzweifelten neuen Jobsuche und allen Bewerbungsgesprächen mich immer wieder neu mit in ihr Gebet genommen haben. Es hat sich gelohnt! Letzten Endes habe ich drei Jobzusagen von vier bekommen und zwar in Rostock, Kiel und Stralsund und überraschender Weise ist es Kiel geworden. Mit dieser Entscheidung bin ich mehr als glücklich und blicke nun nach vorne in einen spannenden Neuanfang. Ihr als Gemeinde seid durch alle Momente der letzten 4 Jahre immer irgendwie meine Heimat gewesen (auch wenn ich nicht immer da war) und werdet es wohl auch über die Distanz bleiben, denn ich habe mich noch nie so wohl in einer Gemeinde geföhlt. Wäre die Wahl auf Rostock gefallen, wäre ich wohl bald Mitglied geworden. So heißt es weiterziehen ins nächste Abenteuer des Lebens und zwar gar nicht so weit weg von Rostock. Wirklich danke an alle, die so oft für mich gebetet haben und einfach auf mich zu gekommen sind, obwohl sie mich nicht kannten. Ich habe da viele Gesichter vor meinem inneren Auge. Danke!

Bis bald auf Besuch, eure Anne Leubner





Berichte aus der Kinder- & Jugendarbeit

Kids & Teens in MV



GJW meets Barth

Alle Jahre wieder...

Nein, wir haben nicht schon wieder Weihnachten, sondern die Geschwister aus Barth fanden sich vom 07.02. – 09.02.2020 auf gut Glück für ihre Gemeindefreizeit zusammen. Damit alle Geschwister an den Seminaren und Workshops teilnehmen konnten, machten sich aus dem GJW-MV drei Mitarbeitende auf den Weg, um die Kinderbetreuung vor Ort zu übernehmen.

Welch ein Jubel, welche Freude ... war unter den acht uns sehnsüchtig erwartenden Kids, die uns mit großer Begeisterung empfingen.

Dieses Jahr wurden aus den Kids wahre Bibelentdecker mit Hindernissen, denn schon recht früh mussten wir feststellen, dass der „böse Räuber“ unsere Andacht gestohlen hatte und uns herausfordern wollte zu sehen, wie viel Bibelentdecker wirklich in uns steckt. Über viele knifflige Rätsel und Aufgaben rund um die Bibel, ging es zu immer neuen Hinweisen und schlussendlich rückte der „böse Räuber“ sogar die Andacht wieder raus. Die Kids bewiesen ihr Geschick und ihr Wissen rund um die Bibel und ließen sich nie davon abbringen alle Aufgaben zu meistern. Neben jeder Menge Zahlen war es der eine Satz, der bei allen besonders hängen bleiben sollte: „JESUS LIEBT KINDER!“

*Für das GJW-MV
Michael Scheel*



#ONSCREEN Online-Jugendstunde

So lautet der Titel unserer Online-Jugendstunde für alle Jugendlichen ab 13 Jahren in MV.

Nachdem auch wir als GJW-MV unsere Veranstaltungen zurück fahren mussten, riefen wir dieses Format ins Leben, um mit den Jugendlichen im Land in Kontakt bleiben zu können, Gemeinschaft zu haben, über Gott und die Welt reden zu können und uns alle zusammen auf dem Bildschirm also „#ONSCREEN“ zu treffen. Seit dem 03.04.2020 findet die Online-Jugendstunde immer freitags zwischen 18:00 und 19:30 Uhr statt. Bisher haben junge

Leute aus Stralsund, Grimmen, Neustrelitz, Schwerin, Teterow, Rostock und Greifswald teilgenommen. Wir sind froh, dass es diese Form des Austauschs gibt und wir trotz der großen Distanzen eine gute Gemeinschaft haben, in der wir uns und Gott begegnen. Und wer weiß. Vielleicht ist es ja ein Angebot, das auch Corona überdauert und uns als zusätzliches Angebot für unseren Landesverband erhalten bleibt.

*Herzlichen Gruß
Cornelius Herrmann*





BAF 2020

Warum beten wir eigentlich das Vater Unser, was hat der Psalm 23 mit mir zu tun und ist Gott wirklich noch größer, als wir es uns vorstellen können?

Diese Fragen und noch mehr haben wir uns auf der „Bock-auf-Freizeit“ gestellt und uns mit den Antworten überrascht und bereichert. 18 Teens und drei Mitarbeiter*innen waren wir für fünf Tage in Prillwitz. Wir haben es uns gut gehen lassen mit richtig leckerem Essen, von einer Klasse Bolognese bis zu selbstgemachten Falafeln. Nachmittags ging es raus in die schöne Natur MVs. Entweder wanderten wir oder mussten uns durch Aufgaben quälen, die nur als Gruppe zu bewältigen waren. Abgerundet wurde die Woche mit einer intensiven Partie E-Zerstören und einem bunten Abend mit vielen Beiträ-

gen der Teens und einer Silent Disco, bei der wir durch die Nacht tanzten.

Egal ob Teen oder Mitarbeiter*in, wir sind alle am Freitag nach Hause gefahren mit vielen Denkanstößen, tollen Erinnerungen und dem Wissen, dass wir beim nächsten GJW Event wieder dabei sind.

*Für das GJW-MV
Raphael Lüdin*



Absage BUJU HOLY LAND

Ein Festival zu veranstalten ist immer eine Glaubensangelegenheit. Es ist immer ein Abenteuer mit Gott und mit Menschen. Man hält (selbst bei aller Planerei) nie wirklich alles vollkommen in der Hand und, wenn man losgeht, dann gehört einfach eine gehörige Portion Vertrauen dazu, dass am Ende alles so zusammenkommt, wie man es sich eingangs vorgestellt hat.

Ein Festival zu veranstalten ist die Chance gemeinsam von einem Moment zu träumen, von einem Ort, an dem Menschen Gott auf ganz unterschiedliche Art und Weise begegnen können. Der Traum von einem Ort, an dem solche Begegnungen nachhaltig sind; von Jesusbegegnungen, die stark und mutig machen, die heilen und Hoffnung geben, die durchtragen und neu aufleben lassen.

Das BUJU ist definitiv solch ein Abenteuer mit Gott und mit Euch für uns.

Seit gut 1,5 Jahren arbeiten wir nun mit vollen Kräften am BUJU HOLY LAND und träumen von sonnigen Sommertagen in Otterndorf. Wir haben bereits viel investiert, um diesen Traum Realität werden zu lassen. Daher ist es umso schwerer, euch heute mitteilen zu müssen, dass wir das BUJU HOLYLAND nicht durchführen

dürfen. Das ist wirklich traurig und tut uns sehr leid.

Es ist sicherlich keine große Überraschung, nachdem Ende letzter Woche die Auflagen seitens der Regierung zu Großveranstaltungen im Rahmen von Covid-19 bekannt gegeben wurden. Und dennoch fällt es uns nicht leicht, euch das zu kommunizieren.

In alle dem, was nun gerade so in der Luft hängt und mit allen Fragezeichen, die es gibt, sind wir dabei zu schauen, wie es nun für uns als BUJU weitergehen kann. Momentan gibt es noch keine genauen Informationen, aber sobald wir mehr wissen, sagen wir euch Bescheid. Und eins ist schon mal klar, wenn wir uns dann alle wiedersehen, dann wird das alles ganz schön großartig und Wunder-voll!

Wir wollen an dieser Stelle auch von Herzen ‚Danke!‘ sagen. Danke an euch alle, die ihr zum ersten Mal oder aber auch immer wieder aufs Neue beim BUJU dabei seid. Es ist wirklich ein Privileg und ein Segen mit euch unterwegs zu sein!

Wenn Ihr Fragen oder Feedback habt, dann meldet Euch gerne.

*Bleibt weiterhin gesund
und behütet, Euer BUJU Team*

Auswirkungen durch das Coronavirus

Nach aktuellem Stand

(11. Mai 2020)

Pfingstjungscharlager
(fällt aus)

Summerspecial
(fällt aus)

Landesgemeindetag
(fällt aus)

Sommerlager
(fällt aus)

BUJU 2020
(fällt aus)

Beachday
(findet statt)

M-Kurs Sept.
(findet statt)

M-Kurs Okt.
(findet statt)

Jungschartag XXL
(findet statt)

Buko
(findet statt)

Volleyballturnier
(findet statt)

Silvesterfreizeit
(findet statt)

Weitere Infos:
www.gjw-mv.de



Pastorenfamilie Illg

Grüße aus dem Hamburger Homeoffice

Liebe Leserin, lieber Leser, das haben wir uns natürlich auch alles ganz anders vorgestellt. So könnte im Moment ein Text über fast jeden Zukunftsgedanken beginnen. Wie anders sah die Welt noch aus, als wir uns als Pastorenehepaar im Januar 2020 bei euch vorgestellt haben. Wir konnten uns in

großer Runde treffen, singen, einander in den Arm nehmen, eine Gruppenaufstellung machen. Lang ist es her. Jetzt wäre es bei uns eigentlich so: Thomas geht in die Uni und arbeitet an seinen Buchprojekten, Thilly geht in die Kita und trifft am Nachmittag Freundinnen und Anja sortiert die Wohnung durch

und packt langsam Kisten für den Umzug. Während unseres Umzuges sollte Thilly dann zu Oma und Opa nach Plau am See und Mama und Papa bereiten das Kinderzimmer und die Wohnung vor. Soweit der Plan. Jetzt sind die Uni und die Kita zu. Thomas macht Homeoffice, Thilly macht mit Mama Rätsel und geht mit Mama oder Papa spazieren auf dem Friedhof oder Fahrradfahren auf einem Parkplatz. Und Anja kommt neben Kinderbetreuung und Kochen zu kaum etwas anderem. Ein paar Radioandachten konnten noch mit Hilfe eines Musikers aus einer Nachbargemeinde aufgenommen werden. Oma und Opa können wir erstmal nicht besuchen und eine Fahrt nach Mecklenburg muss im Moment noch gut begründet werden, wenn man keinen Erstwohnsitz dort hat.

Aber das wird sich ja bald ändern. Wir sind in Kontakt mit den Rostocker Ältesten, und freuen uns sehr, dass ihr als Gemeinden für uns die Wohnung in der Rosa-Luxemburg-Str. 33 auf Vordermann bringt. Wir haben unsere Arbeitsverträge unterschrieben, die ab 1. Juli 2020 gelten. Wahrscheinlich wird es bis dahin mit einem Umzug nichts mehr werden. Aber wir kommen! So Gott will, wir leben und die Landesregierung es zulässt: Im Sommer. Ob der geplante Gottesdienst zum Dienstbeginn am 30.8. wirklich stattfinden kann, müssen wir erstmal offenlassen – wie so vieles in diesen Tagen.

Wir sind gespannt, was gehen wird und was nicht, wenn wir unseren Dienst beginnen. Ein wenig mulmig wird uns schon bei dem Gedanken an Gottesdienste ohne Singen oder Kennenlernetreffen ohne jede Berührung. Auf der anderen Seite ist es auch spannend, zu fragen, was Gemeinde ist, wenn sie sich nicht oder anders trifft; wie Zusammenhalt gestärkt werden kann und wie wir als Gemeinden auch und gerade jetzt relevant in unserer Umgebung sein können. Videochats werden da nicht die Lösung für alles sein, uns aber doch ein ganzes Stück weiterhelfen können.

Sogar unsere Tochter Thilly ist jetzt online und hat ihre wöchentliche Tanzstunde über Zoom und einen wöchentlichen Morgenkreis mit der Kita-Gruppe über Jitsi.

Wir wurden noch um ein aktuelles Familienfoto gebeten, aber von unseren Gesichtern wäre unter all dem Haar nicht mehr viel zu sehen.

Wir sind von Herzen dankbar für so viel Gutes, das in den Begegnungen seit den ersten Kontakten gewachsen ist, das gibt uns Rückenwind. Auch durch die Online-Gottesdienste fühlen wir uns mit Euch verbunden.

*Eure Pastorin Anja Neu-Illg
& Euer Pastor Thomas Illg*

“

*Wir kommen!
So Gott will, wir leben und die Landesregierung es zulässt:
Im Sommer.*



Mathilda Inge Illg

Jahrgang 2015 · geboren in Hamburg · geht in die KITA Bethlehem · (hat in Rostock leider noch keinen KITA-Platz) · tanzt gern, liebt Geschichten und Fahrradfahren · freut sich auf: neue Freunde, neue Spielplätze und eine neue KITA



“
Trotzdem wieder aufstehen
nicht jubelnd
nicht erlöst
nicht heilgezaubert
aber aufstehen
Gott etwas zutrauen
keine Allmacht
keine Heerscharen
kein Donnergetöse
aber zutrauen
Im Totenreich nicht heimisch werden
das letzte Wort nicht selber sprechen
und morgen wieder aufstehen.

Ostern alle Tage
Carola Moosbach, Gottflamme Du Schöne, 1997

Andacht von Pastorin Anja Neu-Illg zu Matthäus 6,34

Der Tag, die Sorge

„Sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag, seine eigne Plage hat.“ Sagt Jesus; und das provoziert mich. Sorgt nicht für morgen? Wie soll das gehen?

“

Die Zukunft
erscheint
im Moment
unzugäng-
licher als
sonst, weil
es so viele
offene Fra-
gen gibt.

Der morgige Tag sorgt wahrscheinlich für gar nichts, außer für neue schreckliche Nachrichten und neue Sorgen. In welchem Zustand muss man sein und wo auf der Welt muss man sich befinden, wenn man sich in diesen Zeiten keine Sorgen macht?

Unter normalen Umständen wären wir wohl über Ostern ein paar Tage zu den Eltern gefahren. Jetzt weiß ich nicht, wann wir sie entspannt wiedersehen können. Unser Kind braucht eine Operation, keine Not-OP, aber doch wichtig. Unter normalen Umständen würde ich mir Gedanken um das Wohlergehen während der OP machen, jetzt ist meine Sorge, ob sie überhaupt stattfinden

kann. Unter normalen Umständen würden wir jetzt einen Umzug planen, einen Neuanfang in einer neuen Stadt, jetzt steht in den Sternen, wann der Umzug überhaupt sein kann.

Deine Sorgen möchte ich haben! Ja, ganz sicher gibt's Leute, die gern mit mir tauschen würden, die lieber meine Sorgen hätten. Aber gegeneinander aufrechnen lassen sich Sorgen nicht. Jede und jeder hat im Moment eigene. Der Tag, die Sorge. Und Jesus setzt noch einen drauf mit der Frage: Wer ist unter euch, der seines Lebens Länge eine Spanne zusetzen könnte, wie sehr

er sich auch darum sorgt? Es glaubt ja auch niemand, dass er sein Leben durch Sorgen verlängern kann. Die Sorgen sind halt einfach da und manchmal so mächtig, dass der Kopf überlastet zu implodieren droht. Alltagsroutinen, die sonst helfen, fallen weg und neue greifen nur mühsam.

Der Tag. Die Sorge. Provoziert mich. Hilft mir aber auch. Weil ich dann nicht die ganze Zukunft auf einmal meistern muss. Mich diesem Tag heute stellen, mit der Kraft für heute. Mehr ist nicht da. Sonst ja auch nicht. Die Zukunft erscheint im Moment unzugänglicher als sonst, weil es so viele offene Fragen gibt. In Wirklichkeit steht mir die

Zukunft auch sonst nicht zur Verfügung, nur weil am 25. Oktober um 18:00 Uhr schon ein Termin in meinem Kalender steht. Zugänglich ist allein die Gegenwart. Hier werfe ich Anker. Hier frage ich: Was ist jetzt? Was ist wirklich wahrnehmbar? Meine Füße auf dem Boden. Die Stuhllehne in meinem Rücken. Ich atme. Mein Herz schlägt. Die Kaffeetasse wärmt meine Hände. Vor dem Fenster balanciert eine Taube auf dem Geländer.

In der Gegenwart Anker werfen, weil Gott gegenwärtig ist. Der Tag. Die Sorge. Dies, der Moment. Ankommen in der Gegenwart und ein Gebet wagen, nichts Großes, einfach Ostern alle Tage.

Wort zum Tage im DLF Kultur vom 20.4. 2020 · Die Andachten der Sendewoche 20. – 25.4. sind abrufbar unter: rundfunk.evangelisch.de/kirche-im-radio/dradio/worte-zum-tage



Anja Neu-Illg

Jahrgang 1975 · geboren in Lübz · Bankkauffrau · Theologiestudium in Elstal, Berlin, Rostock und Hamburg · bisher Pastorin in Hamburg-Eimsbüttel · Spezialitäten: Radio, Bibliolog, Stille · freut sich auf: Land und Leute, KollegInnen vor Ort, Kreative Weiterentwicklung von Gemeinden, die Küste, die Neptun-Schwimmhalle

Kirchengeschichtliche Betrachtung

Krisendeutungen im 17. Jahrhundert – und heute?

Im Winter 1680/81 war ein auffälliger und ungewöhnlich heller Komet am Himmel zu beobachten. Wahrscheinlich entdeckte ihn Gottfried Kirch in Coburg mit seinem Teleskop als Erster.

Beschreibungen dieses Ereignisses sind heute noch greifbar. Nicht nur mathematische und astronomische Fragen waren damals von Interesse, oft wurde vielmehr die Frage bewegt, ob diese besonders helle und außergewöhnlich lange sichtbare Himmelserscheinung nicht als ein Zeichen Gottes gedeutet werden müsse. Ein gängiges Deutungsmuster bestand darin, Kometen als Antwort Gottes auf menschliche Fehlleistungen aufzufassen und als einen Bußruf zu interpretieren. Selbstverständlich waren die Autoren bestrebt, ihre Gegenwartsanalyse mit Hilfe biblischer Texte zu belegen. Der damals bekannte, in Nürnberg ansässige Dichter Sigmund von Birken verfasste in diesem Sinne seine „Geistliche Cometen-Post“. Nicht wenige Autoren äußerten sich in gleicher Weise. Ihnen muss eingeleuchtet haben, dass ungewöhnliche Naturphänomene oder auch Kriege und Seuchen als chiffreartige Sprache eines zornigen Gottes interpretiert werden müssen. Und auch heute erscheint es Christen naheliegend, die Virenpandemie in gleicher Weise zu deuten,

jedenfalls höre ich entsprechende Aussagen in meinem Umfeld.

Bereits im 17. Jahrhundert wurde einiger Widerspruch laut gegen derartige Deutungsmuster, der ebenfalls biblische Argumente geltend zu machen wusste. Den Kometen-Deutern wurde z.B. der Vers aus Jer 10,2 entgegengehalten: „Ihr sollt euch nicht vor den Zeichen des Himmels fürchten, wie die Heiden sich fürchten.“ Deutlich wird auch, dass geistliche Autorinnen und Autoren noch ganz andere Strategien der geistlichen Krisenbewältigung kennen und zur Nachahmung empfehlen. Häufig steht hier die Konzentration auf das Leben, Leiden und die Auferstehung von Jesus Christus im Mittelpunkt: Jesus Leben wird betrachtet als exemplarisches Leben der Christinnen und Christen. Jesus hatte das Leben in seiner ganzen Breite auszuhalten, nicht nur in seiner Passion. Mit dieser Erfahrung begegnet er Menschen auf Augenhöhe. In einer Zeit, wo uns oft nur das passive Zu-Hause-Bleiben als beste Aktion aufgetragen wird, scheint

mir das Nachdenken über die Passion vielversprechend zu sein. Aber auch für die Überwindung von Leiden, Tod und Gottesferne steht Jesus Leben, und auch darin ist es exemplarisch für das Leben von Christinnen und Christen. Das ist eine Passionsmeditation, die das Osterfest intensiv einbezieht. Sie leitet dazu an, mit Jesus durch leidvolles Erleben und Passivität hindurchzugehen, um an seiner Seite Aufstehen und Freude zu erleben. In diese Bewegung schwingt man sich nicht durch eine bestimmte Meditationsweise ein, sie wird möglich, weil Jesus Christus an unserer Seite geht. Aus der Lebensgemeinschaft mit Christus, aus dem Glauben, erwächst Trost und die Kraft, neue Perspektiven zu finden.

Das ist ein geistlicher Umgang mit krisenhaften Situationen, der mir vielversprechender und auch heilsamer erscheint. Die Beispiele aus der Kirchengeschichte zeigen, dass alle möglichen Deutungen der Gegenwart mit Bibeltexten ins Gespräch gebracht werden können. Es ist an uns, mündig zu entscheiden, welcher Stimme wir Raum geben wollen. Ich denke auch: Entscheidend ist nicht so sehr die Frage, welche geistliche Deutung wahr ist, wie wollte man das auch endgültig klären. Von Be-

deutung ist für mich eher, welche geistliche Deutung sofort auf der Hand liegt, und was mir dieses Deuten erzählt über mein Gottesbild und über meinen Glauben. Die krisenhafte Situation verstärkt oft so einiges, was uns das Leben nicht unbedingt leichter macht, etwa unsere Ängste oder die Ungeduld. Sie hält die Hoffnung klein mit ihren tagesaktuellen Reporten über die gnadenlose Entwicklung der Pandemie, sie hält Menschen davon ab, sich in Großzügigkeit zu üben. Was verstärkt die Krise in unserem Glauben, im geistlichen Leben, in unseren Gottesbildern? Der Pandemie-Alltag stellt mich vor die Frage, worauf ich mich innerlich ausrichten will: Auf meine Ängste und auf alles das, was mein Gottvertrauen untergraben kann, oder auf Jesus Christus selbst, den Anfänger und Vollender unseres Glaubens. „Die Ruinen leben auf, sehen deine Herrlichkeit, stehen auf aus der Asche.“ Das Lied, aus dem dieser Vers stammt, habe ich in Rostock zum ersten Mal gehört, im Online-Gottesdienst am 3. Mai. Diese Vision heute zu singen, noch mit „Ruinen“ vor der Nase, wird möglich in der Begleitung durch Jesus Christus. Dem möchte ich auf der Spur sein.

Euer Pastor Thomas Illg

“
Aus der Lebensgemeinschaft mit Christus, aus dem Glauben, erwächst Trost und die Kraft, neue Perspektiven zu finden.



Dr. Thomas Illg

Jahrgang 1972, geboren in Gütersloh (NRW) · ausgebildeter Physiotherapeut, Studium der Theologie vornehmlich in Elstal und an der Universität Hamburg, Promotion 2011. Vikariat in der Gemeinde Hamburg-Schnelsen 2012–2015, daneben und danach Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Kirchen- und Dogmengeschichte der Universität Hamburg. Ich bin sehr gespannt auf die neue Zeit in Rostock. Mich begeistert, wie viele Menschen sich einbringen in Rostock, Bad Doberan und Güstrow. Gespannt bin ich auch, ob es mir gelingt, meine Trompete wieder auszumotten.



Ostersingen in Güstrow

Ostern mit Christen der Stadt auf dem Güstrower Domplatz

Telefon und Internet wichtige Medien in Corona-Zeit für Güstrower Geschwister

Auch in Güstrow standen in den vergangenen Wochen die Gemeinderäume leer. Corona und seine Auswirkungen haben das Gemeindeleben fast vollständig zum Erliegen gebracht. Doch halt: Die moderne Technik bot eben auch völlig neue Möglichkeiten. Da gab es eine Andacht per Telefon von der Landeskirchlichen Gemeinschaft, es wurden Andachten der Güstrower Domgemeinde stündlich auf GüstrowTV übertragen und wer im Internet schaute, der konnte sich einfach einen der zahlreichen Gottesdienste im Livestream anschauen oder später anklicken. An Inputs für das geistliche Leben mangelte es also nicht. Zu Ostern gab es sogar ein Ostersingen mit den Christen der Stadt auf Abstand auf dem Domplatz. Das tat gut und setzt Zeichen des Glaubensbekenntnisses durch die Geschwister im HERRN in der Stadt

Wie aber sah es im geschwisterlichen Miteinander aus? Da berichtete eine ältere Schwester, dass sie regelmäßig einmal in der Woche von einer anderen Schwester zu einem längeren Gespräch angerufen wurde. Das tat ihr gut. Auch andere riefen sich regelmäßig gegenseitig an und fragten nach dem Erge-

hen. Dank modernen Medien werden auch schnell Informationen und Nachrichten ausgetauscht – ein Segen in dieser Zeit.

Wir sind dankbar für das gute Miteinander. Auch wenn alles auf Abstand passiert, können wir als Schwestern und Brüder verbunden sein. Bei den ausgiebigen Spaziergängen, nach COVID19 – Regel, gab es auch Begegnungen / Gespräche in der Gartenanlage über den Zaun hinweg mit unseren Geschwistern im HERRN. So etwas ist sehr wohltuend. Man erlebt Mimik, Emotionen und das „aufeinander Achten“ in solchen „Live-Momenten“. Solch kurze Begegnungen gehen, in dem Wissen der geistigen Verbundenheit, quadratisch ein.

Für den Gitarrenunterricht wurden ebenfalls moderne Medien genutzt, um auch hier weiterhin in Kontakt zu bleiben. Wenn wir uns dann im Mai (hoffentlich) alle wieder begegnen, dann dürfen wir uns wahrscheinlich auch noch nicht in die Arme fallen. Aber wir werden uns persönlich begegnen und dies wahrscheinlich wieder mehr zu schätzen wissen.

Sieglinde und Ronald Seidel



Fadenfreude

Kreativ in Bad Doberan

„Heute würden wir uns treffen und lachen und bestimmt Sachen für Ostern nähen...“

... so begann eine Nachricht in unserer Fadenfreude-WhatsApp-Gruppe.

Ja, auch wir dürfen uns nicht mehr treffen und sind darüber traurig. Haben wir uns doch immer auf die gemeinsamen Stunden gefreut. Es wurde gegessen, gelacht, über Probleme geredet und natürlich auch genäht. So ungezwungen kam man auch über den Glauben ins Gespräch. Und nun? Nun bleibt uns nur der Austausch über WhatsApp. Eine teilt das neueste Schnittmuster, eine andere berichtet, wie sie ihre Kinder bei Laune hält, eine zeigt ihre genäh-

ten Werke, eine weist auf Gottesdienste im Livestream hin, eine andere teilt Bibelverse, die ihr in dieser Zeit wichtig wurden. Segenswünsche, Ostergrüße, Schnittmuster, Familiengeschichten, Nähideen, Denkanstöße – wir sind froh, dass wir die digitalen Medien nutzen können, um uns in dieser kontaktarmen Zeit mitzuteilen. Und natürlich nähren wir auch. Jeder für sich und doch gemeinsam.

Heike Rönnefeldt



“

Die Entschlossenheit, uns von keiner Sache überwinden zu lassen, so furchterregend sie auch ist, ermöglicht uns, jeder Angst zu widerstehen.

Martin Luther

Martin Luther kannte die Angst, die furchterregend sein kann, auch selbst. Er spricht uns „aus zeitlicher Ferne“ Mut zu, die Angst zu überwinden und Krisen zu überstehen. In der Zeit der Corona-Krise kann es verstärkt dazu kommen, dass Menschen Angst haben: Angst vor ihrer wirtschaftlichen Zukunft, Angst vor der Arbeitslosigkeit, Angst vor sozialer Isolation und Einsamkeit.

Nehmen wir die Herausforderung an, die die Corona-Krise uns allen abverlangt, und überwinden wir unsere Angst – mit Gottes Hilfe!

Quelle:

viabilia.de/corona-virus/corona-ueberwinden-3543



EBM International

Gruß von Pastorin Regina Claas aus Südafrika

„Wo steckst du gerade?“

Diese berechtigte Frage wurde mir in letzter Zeit wohl am häufigsten gestellt. Im vergangenen Monat habe ich mich in drei verschiedenen Kontinenten aufgehalten, und das in Zeiten der Covid-19 Krise! Ende Februar reiste ich in die USA, um an meiner letzten Exekutivsitung des Baptistischen Weltbundes teilzunehmen. Auf dem Rückweg wollte ich noch in Deutschland Unterstützergemeinden besuchen. Den Rückflug konnte ich dann kurzfristig um zwei Tage vorverlegen. Das war genau richtig, denn einen Tag später wurden die südafrikanischen Grenzen für Europäer aus Risikogebieten gesperrt. Wie dankbar bin ich, dass ich es noch gut nach Hause geschafft habe, auch wenn der Abschied von der Familie schwer fiel!

„Und wie geht es dir?“

Gott sei Dank geht es mir persönlich gut. Ich habe die obligatorischen 14 Tage Selbstisolierung hinter mir und genieße das Gefühl der wiedergewonnenen „Freiheit“. Doch in Südafrika wurde inzwischen eine strikte Ausgangssperre von 21 Tagen verhängt (vorerst bis zum 16.4.), um das Covid-19 Virus einzudämmen. Nur dringende Lebensmitteleinkäufe und medizinische Versorgung sind erlaubt. In meinem komfortablen Haus und Garten lässt es sich jedoch gut und sicher leben, und Home Office mache ich ja sowieso, wenn ich nicht gerade auf Reisen bin!

„Was tust du denn den ganzen Tag?“

Kurz nach meiner Rückkehr aus Europa war ich zunächst ziemlich down. Es fehlte mir einfach an Energie und Antrieb. Dann merkte ich, wie viel ich mental und emotional zu verarbeiten hatte: Der wichtige Abschied von der BWA nach über 30 Jahren haupt- und ehrenamtlichem Engagement; wichtige Entscheidungen mit meiner Familie in Deutschland für die Zukunft; die sich rasant entfaltende Weltlage; die Anspannung, wie es mit meiner Rückreise klappen würde - alles hatte seinen Zoll gefordert.

Nach einigen Tagen aber machte die Arbeit wieder Spaß! Leider mussten natürlich verschiedene Reisen abgesetzt werden. Wann ich wieder nach Malawi kann, bleibt abzuwarten. Für dieses Jahr habe ich mir jedoch ein spannendes neues Projekt vorgenommen. Ich möchte die Schulungsarbeit der vergangenen Jahre dokumentieren. Damit hoffe ich, die Inhalte, Methoden und Erfahrungen so festzuhalten, dass andere mit dem Material weiterarbeiten können. Arbeit habe ich also genug!

Außerdem versuche ich, so gut es geht, mit den Leitungen der Baptisten im Südlichen Afrika Kontakt zu halten. Ein Segen, dass das Internet noch funktioniert! Stromausfall gibt es im Moment in Südafrika nicht. Durch die derzeitige Stilllegung vieler Betriebe ist der Strombedarf so gesunken, dass die veraltete Stromerzeugung im Moment gerade so mithalten kann.

„Wie sieht es denn in Südafrika und in Malawi mit dem Covid-19 Virus aus?“

Von Malawi weiß ich im Moment noch

nicht allzu viel. Vor wenigen Tagen wurden die ersten Infektionen mit dem Covid-19 Virus entdeckt. Es ist aber nur eine Frage der Zeit, bis das Virus um sich greift. Bis vor Kurzem fuhren zum Beispiel noch täglich ca. 10 vollbesetzte Busse von Südafrika über Zimbabwe nach Malawi, ein ideales Vehikel für den Transport von Viren!

Ich hoffe sehr, dass die Malawier die Situation ernst nehmen und den sozialen Abstand konsequent einhalten. Das ist alles andere als leicht und wird durch zwei Umstände sehr erschwert. Zum einen ist Gemeinschaft und körperliche Nähe für Afrikaner sehr wichtig, und das Zusammenleben auf engstem Raum das Normale. Zum anderen gibt es kulturelle Verpflichtungen, denen man kaum ausweichen kann, wie zum Beispiel die massenhafte Teilnahme an Beerdigungen. Da sitzen wir auf einem Pulverfass!

Südafrika hat relativ schnell und konsequent reagiert, und dennoch ist die Infektionsrate dramatisch. Als christliche Gemeinden lernen wir es, uns auf die neue Situation einzustellen und mit den Mitgliedern und dem Freundeskreis auf digitalem Weg zu kommunizieren.

Wir Pastoren experimentieren im Moment damit, Predigten und Andachten per Video aufzunehmen. Zum Glück haben wir in der Lesedi Baptist Church ein paar sehr fitte Junge Erwachsene, die die Bearbeitung und Übertragung im Internet übernehmen.

Unser Jahresthema ist „Mission“. Wir wollten in diesem Jahr mehr Menschen in der Nachbarschaft erreichen und mit Jesus bekanntmachen. Nun können wir sie zwar nicht mehr in die Kirche oder Hauskreise einladen, aber potentiell erreichen wir mit den digitalen Botschaf-

“

Wir haben Grund zu jubeln, denn Christus hat dem Tod die Macht genommen und das unvergängliche Leben ans Licht gebracht.

2. Timotheus 1,10

“

Haltet bitte Fürbitte, für die Bewahrung der Menschen vor Ansteckung mit dem Covid-19 Virus besonders in den engen Wohnverhältnissen in Malawi und Südafrika!

ten wesentlich mehr Haushalte – ein spannender und wichtiger Aspekt der Krise.

Denn wir sind überzeugt, dass gerade jetzt viele verängstigte und verunsicherte Leute auf die Hoffnung hingewiesen werden müssen, die Jesus Christus schenkt.

Die Townships sind natürlich ein besonderes Risikogebiet. Dort leben die Menschen auf engstem Raum zusammen. Viele Eltern und Großeltern sind oft damit überfordert, die Kinder in ihrer Obhut sinnvoll zu beschäftigen oder gar die Schulausbildung zuhause voranzutreiben. Nun müssen alle im Haus bleiben, und die sozialen Spannungen wachsen. Es wird auch kein Alkohol und kein Tabak mehr verkauft. So führen oft Entzugserscheinungen zu noch mehr Spannungen. Wir befürchten eine Eskalation der häuslichen Gewalt.

Deshalb ist es umso wichtiger für uns als Pastoren, die Menschen zu ermutigen und zu unterstützen. Andere Aufgaben der Gemeinde müssen ebenfalls gut bedacht werden. Wie können die bedürftigen Familien versorgt werden, die bisher bereits einmal im Monat Lebensmittelpakete bekommen haben? Was können wir tun, um die Mitglieder zu unterstützen, die in den „unver-

zichtbaren Tätigkeiten“ wie medizinischen Berufen, Müllabfuhr, Personal in Lebensmitteläden etc. arbeiten? Jeden Tag fällt uns etwas Neues ein, worum wir uns kümmern sollten...

Spendenaufruf

Die Covid-19 Krise geht an uns auch finanziell nicht spurlos vorüber. Deshalb möchte ich euch heute ermutigen, trotz Krise die Arbeit der EBMI nicht zu vergessen, sondern wenn möglich zusätzlich zu unterstützen. Da sich die Gemeinden nicht zum Gottesdienst treffen, gibt es auch keine Kollekten. Viele haben ihre eigenen Sorgen und denken nicht unbedingt an die laufende Missionsarbeit, an Gehälter für Missionare und Angestellte, oder an die zusätzlichen Ausgaben zur Krisenbewältigung. Vielleicht könnt ihr in Erwägung ziehen, jetzt einen Dauerauftrag einzurichten? Unten findet ihr noch einmal die Kontonummer der EBMI. Danke für eure Treue im Geben und im Beten! Danke für alle elektronische Post. Ich bitte um Verständnis, wenn ich leider nicht jedem einzeln antworten kann. Über die vielen Rückfragen und Ermutigungen habe ich mich jedoch sehr gefreut! Gott segne euch dafür.

*Herzliche Grüße und Segenswünsche,
eure Regina Claas*

Ein Gedicht mit zwei Aussagen!

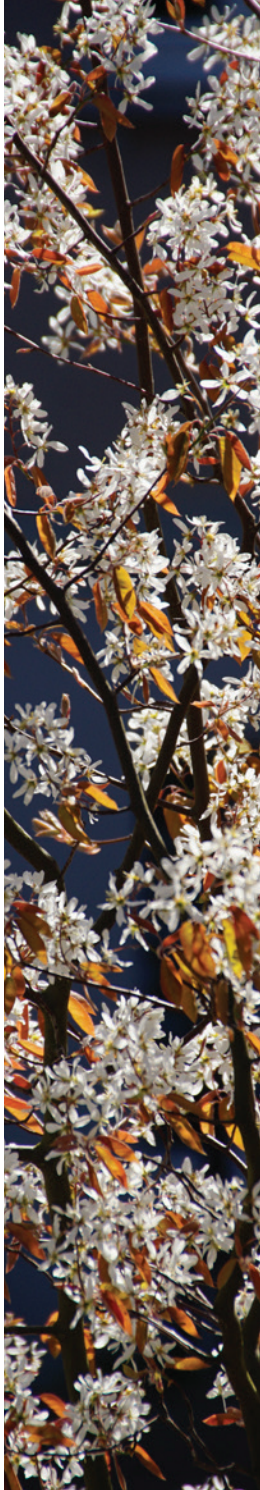
Corona ist eine Chance

Diese Zeilen am Ende auch noch von unten nach oben lesen und staunen!

*Corona ist eine Chance!
Nein, die Wahrheit ist,
dass Corona nur den Tod bringt,
dass es uns zerstört,
dass Corona uns alles nimmt,
Ich glaube nicht,
dass Corona unsere Rettung ist,
dass es uns erweckt,
dass Corona durch Distanz zeigt, wie wertvoll Nähe ist,
Es ist doch so,
dass Corona uns einsam macht.
Ich weigere mich zu akzeptieren,
dass Corona uns zeigt worauf es im Leben ankommt.
dass wir menschlicher werden,
zusammenhalten,
aneinander denken,
dass wir nachdenken,
Es ist doch offensichtlich,
dass Corona die neue Pest ist,
dass wir alle sterben werden,
dass dies unser Ende ist,
Es wäre gelogen, würde ich sagen,
Corona bringt uns zusammen!*

ebm
INTERNATIONAL +

EBM International
Konto Nr. 46868 bei der SKB Bad Homburg
IBAN: DE69 5009 2100 0000 0468 68
BIC: GENODE51BH2
Projekt Nummer: Regina Claas 77150
oder gerne auch ohne Zweckbindung!





Beten – kann man auch am Telefon

„Social distancing“, das Stichwort dieser Tage – merke ich sie?

Nicht wirklich. Gut, der Einkaufswagenzwang im Supermarkt, auch nur für drei Artikel, das nervt ein wenig. Ansonsten bewege ich mich frei durch unsere Stadt und über die Felder und Wiesen unseres schönen Landes. Ich kann meinem Hobby, der Fotografie, eher noch ungestörter und damit konzentrierter nachgehen. Es laufen oder fahren einem einfach weniger Leute durchs Bild.

Die Reaktionen in den sozialen Medien auf gepostete Bilder sind intensiver, gelegentlich, denke ich, auch von mehr Begeisterung getragen.

Die sozialen Medien sind in dieser Zeit eine wichtige Kommunikationsquelle, auch in so einer eigentlich überschaubaren Stadt wie Güstrow. Die kurzfristig genehmigten Gottesdienste auf dem Domplatz konnten so spontan beworben werden. Und Bilder davon fanden ein wahrnehmbares Echo in der Stadt.

Ein Zeichen von Krise ist auch bei mir, auf Bewährtes und Vertrauensvolles zurückzugreifen. Zu meinem Sonntagsritual gehört „der Besuch“ des Gottesdienstes der Ev.-FreiKl. Gemeinde Berlin Schöneberg, übertragen im Internet via YouTube. Ein Headset habe ich mir noch nicht angeschafft, um am anschließenden „Kirchenkaffee“ dort teilzunehmen, aber vielleicht kommt das noch?!

Habe ich Angst?

NEIN, das habe ich NICHT!

Meine sozialen Kontakte waren auch schon vor der Krise überschaubar und jetzt versuche ich die wissenschaftlich empfohlenen und gesetzlichen Regeln im Umgang mit anderen und mir selbst einzuhalten. Darüber hinaus gelten die

Worte des Psalmisten aus Psalm 139!

Mache ich mir Sorgen? JA!

Unser wirtschaftliches und soziales Leben wird sich nicht wieder einpendeln, zumindest nicht auf dem Niveau von Vor-Corona-Zeiten. Es wird weniger „Arbeit“ geben, Kaufkraft und Steuereinnahmen werden sinken. Das wird vielfältige Folgen haben. Davon ist mein Leben nicht ausgenommen.

Die tatsächliche Isolation dieser Tage erleben unsere Eltern bzw. Großeltern. Es bleibt vom Sich-sehen, dem Sich-berühren und -wahrnehmen können nur das HÖREN und das auch nur über das Telefon. Innerhalb der Alten- und Pflegeheime herrschen auch Sicherheitsmaßnahmen der Distanz. Das macht wirklich einsam. Eine Erhöhung der Taktrate bei den Telefonaten schafft auch nur geringe Abhilfe. Meine Mutter, Erika Bogdan, hier in Güstrow im Alten- und Pflegeheim der AWO, schlägt sich tapfer. Die Pandemie ist bei den Telefongesprächen auch immer ein Thema. Sie möchte immer die aktuellen Zahlen genannt bekommen. (Und manchmal erfährt man sogar noch Neuigkeiten aus der eigenen Familie. So ist die erste Frau meines Opas an den Folgen der letzten großen Pandemie, der Spanischen Grippe zu Beginn des letzten Jahrhunderts, gestorben.)

Das Allerwichtigste war bei den Kontakten mit meiner Mutter aber immer schon das gemeinsame Abendgebet. JETZT teilen wir unseren Lob und Dank und unsere Fürbitten in einem gemeinsamen Gebet AM TELEFON !!!

Stefan Bogdan



Im März 2021 in der Rostocker Stadthalle geplant

Chormusical Martin Luther King

Am 20.03.2021 wird in der Rostocker Stadthalle das Chormusical „Martin Luther King – Ein Traum verändert die Welt“ aufgeführt und du kannst mitwirken!

“

Dunkelheit kann die Dunkelheit nicht besiegen; nur Licht kann das. Hass kann Hass nicht besiegen; nur Liebe kann das.

Martin Luther King

Die evangelische Stiftung Creative Kirche hat dieses große Mitsing-Projekt auf die Bühne gebracht. Es skizziert in Rückblenden aus der Sicht seiner Weggefährten einige Stationen aus dem Leben des bekannten afroamerikanischen Bürgerrechtlers und Friedensnobelpreisträgers. Die Stiftung hat es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen durch Singen zusammenzubringen. Das geschieht durch kleine und große Projekte. Das Bühnenspektakel ‚Martin Luther King‘ hatte im Februar 2019 in Essen seine erfolgreiche Doppelpremiere, mit jeweils 1200 Sängern. Ebenfalls sehr umjubelt wurde die Aufführung beim Deutschen Evangelischen Kirchentag Ende Juni 2019 in Dortmund. Hier waren sogar über 2000 Chorsänger dabei.

In Rostock können sich bis zu 500 Sangeswillige anmelden. Es gibt umfangreiche Parts für den Chor, der z.B. Gospel-Klassiker wie ‚Go down Moses‘ oder ‚We shall overcome‘ vorträgt und

die Solisten, eine Bigband und eine Streichergruppe unterstützt und begleitet.

Die Teilnahme kostet bei Anmeldung vor dem 30.06.2020, wenn wir uns als Chor anmelden, mit Frühbucher-tarif 20 €/Person, und anschließend 30 € je Teilnehmer. Einzelsänger bezahlen 30 bzw. 40 €. Zur Vorbereitung auf das Chormusical wollen wir die die regelmäßigen Chorproben wiederbeleben, jedoch wird auch viel in Eigenverantwortung geübt werden. Übungs-CDs werden für ca. 15 € angeboten.

Herzliche Einladung an alle!

Wer mitmachen möchte, kann sich gern bei Gerd Köpke melden. Nähere Einzelheiten sind unter www.king-musical.de/rostock/ zu finden.

Gerd Köpke

Kontakt über gerd-koepke@gmx.de oder gemeindebuero@baptisten-rostock.de

10 Fragen an ... Tom Müller

gestellt von Wolfgang Lerche

1. Wo ist dein Lieblingsplatz?

Mein Sitzsack in meinem Zimmer.

2. Was würdest Du gerne können?

Ich würde gerne Geige spielen können.

3. Was macht einen Ort zu einem Zuhause?

Die Menschen, mit denen man was zu tun hat, mit denen man lachen oder auch mal streiten kann.

4. Wohin würdest du gerne mal reisen?

Nach Australien um zu tauchen oder nach Portugal um zu surfen.

5. Hörst du gern Musik, wenn ja, welches Genre?

Ja, ziemlich gerne und mein Musikgeschmack fällt ganz unterschiedlich aus.

6. Welche Gewohnheit würdest du gern ablegen?

Ich bin manchmal ziemlich vergesslich und das wäre schön, wenn ich das ablegen könnte.

7. Welches Buch liest du zur Zeit?

Zurzeit lese ich „13 Wochen“ von Harry Voß.

8. Wen würdest du als dein Vorbild bezeichnen können?

Meinen Opa, der immer optimistisch ist.

9. Womit hast du als Kind am liebsten gespielt?

Als Kind hatten wir immer so einen Playmobilfrachter mit Spielkohlen und die habe ich super gerne in unserer Salatschleuder geschleudert.

10. Bitte wählen: Stadt oder Land? Berge oder Meer? 36 oder 16 Grad Celsius?

Ich wäre lieber in der Stadt und auf jeden Fall am Meer bei 36 Grad Celsius.



Alter:
13 Jahre

Geburtsort:
Rostock

Lieblingsessen:
die Lasagne meiner Mutter

Beten ist alles

Die Hände ineinander falten, nicht handeln, keine Hand anlegen, keine Hände rühren, auf Gottes Handeln warten.

Die Seele auseinander falten, sich öffnen, erklären, hinhalten, offen legen, alles rauslassen, auf Gottes Liebe zählen.

Die Hände emporheben, sich ausstrecken, alles erwarten, Sehnsucht zeigen, Erfüllung empfangen, mit Gottes Einfluss rechnen.

Die Seele hinunterbeugen, Schuld bekennen, bescheiden bitten, demütig werden, Gott groß sein lassen.

Die Augen aufheben, Jesus im Auge haben, nach Heil ausschauen, bis zum Thron Gottes sehen und Gottes Barmherzigkeit wahrnehmen.

Die Lasten ablegen, Not und Sorge, Leid und Kummer, Angst und Trauer, alles abgeben und bei Gott liegen lassen.

Beten ist Einfachheit und Vielfalt, Beugung und Erhebung, Loslassen und Festhalten, menschlich und göttlich zugleich.

Therese von Lisieux

